Sieg-Lahn-Zeitung

IV. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.25, ohne „ 1.—, per Post 1,50 u. 1.25 pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 140. **Siegen,** Montag, 26. November **1888.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für den Monat Dezember werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Die Thronrede.

= **Berlin,** 22. Novbr.

Die Thronrede, mit welcher heute die Reichstagssession eröffnet wurde, hat einen überaus wohlthuenden und befriedigenden Eindruck hinterlassen. In erster Linie wurde dieser Eindruck durch den zuversichtlichen und warmen Ton erzeugt, in welchem sich der Kaiser über seine Bemühungen um Erhaltung des Friedens und deren Erfolg aussprach. „Unsere Beziehungen zu allen fremden Regierungen sind friedlich. Das Vertrauen, welches Mir und Meiner Politik an allen von Mir besuchten Höfen entgegengekommen ist, berechtigt zu der Hoffnung, daß es Mir und Meinen Bundesgenossen und Freunden mit Gottes Hülfe gelingen werde, Europa den Frieden zu erhalten." Diese kaiserlichen Worte werden im deutschen Volke und auch auswärts mit freudiger Zustimmung vernommen werden, wie sie auch im Reichstag den lebhaftesten Widerhall fanden. Der auch äußerlich hervortretende Ernst, mit welchem der Kaiser den Gedanken zurückwies, die Leiden eines Krieges, auch eines siegreichen, ohne Noth über Deutschland zu verhängen, zeugte von der tiefen inneren Entschlossenheit des jugendlichen Herrschers, die Friedenspolitik seiner Vorgänger fortzusetzen, wenn nur immer die Ehre und Sicherheit Deutschlands es zuläßt. Ueberaus wohlthuend berührte es auch, wie der Kaiser dem auf seinen jüngsten Reisen gewonnenen Eindruck Worte gab, daß die im Reich verkörperte Einigkeit tiefe und feste Wurzeln im gesammten Volk geschlagen hat, und wie er des soeben vollzogenen Zollanschlusses der Hansestädte gedachte. Was die Ankündigungen der Thronrede über den Arbeitsstoff des Reichstags betrifft, so haben dieselben keinerlei Ueberraschungen gebracht. Anläßlich des Reichshaushalts wird die befriedigende Lage der Reichsfinanzen constatirt, sowie die Anzeichen eines Aufschwungs auf verschiedenen Gebieten wirthschaftlicher Thätigkeit. Auch bei der Landwirthschaft wird auf eine Besserung der Verhältnisse durch höhere Verwerthung der Erzeugnisse hingewiesen. Die Art, wie dies geschieht, schließt die Annahme aus, daß neue Zollmaßregeln auf diesem Gebiet zu erwarten sind. Mit großer Wärme und wohlthuendem Ernst wird alsdann die Pflicht der Fortführung der Socialreform hervorgehoben. Der Entwurf der Alters- und Invaliditätsversicherung ist bereits im Reichstag eingegangen. Nicht mit überschwänglichen Hoffnungen, als ob durch eine solche Gesetzgebung alle Noth der Zeit aus der Welt geschafft werden könnte, spricht die Thronrede von diesem Gesetzentwurf, aber sie betont trotzdem mit Recht die Pflicht der Staatsgewalt, auf die Linderung der wirthschaftlichen Bedrängnisse hinzuwirken. Auch der colonialpolitischen Aufgaben wird gedacht, das Abkommen mit England zur Bekämpfung des Negerhandels und der Sclavenjagd erwähnt, und es werden „weitere Vorlagen" für den Reichstag auf diesem Gebiet in Aussicht gestellt. Ueber die Natur der letzteren werden vorläufig keine Andeutungen gemacht. An dem Ernst, mit welchem das Reich für unsere colonialen Interessen einzutreten entschlossen ist, kann aber nicht gezweifelt werden. Sodann werden noch ein neuer Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz, die Reform des Gesetzes über Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften und eine Revision des Krankenkassengesetzes in Aussicht gestellt. Ueber das Socialistengesetz enthält die Thronrede nichts. Möge die unter günstigen Auspicien begonnene Reichstagssession auch in ihrem weiteren Verlaufe eine gesegnete sein!

Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 25. Nov. Vorgestern war der Kaiser mit hohen Gästen und zahlreichem Gefolge zu den Jagden nach Letzlingen gefahren. Das Wetter war leidlich, ging aber gleich nach Beendigung der Jagd in strömenden Regen über. Zu den Jagdgästen des Kaisers gehörten außer dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und dem Herzog von Aosta die Herzöge von Anhalt und von Schleswig-Holstein, der Botschafter in Wien, Prinz Reuß, der Minister v. Bötticher, der Staatssecretär Dr. v. Stephan sowie aus Magdeburg der Oberpräsident und der commandirende General. Prinz Friedrich Leopold, der am Abend zuvor in Berlin zurückgeblieben war, um den Großfürsten-Thronfolger im Auftrage des Kaisers zum Bahnhof zu begleiten, traf erst beim Frühstück im Jagdzelte im Kolbitzer Forst ein. — Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland werden in den nächsten Tagen zum Besuch am hiesigen Hof in Berlin eintreffen. Der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este hat sich hier nach seiner Rückkehr von den Jagden von dem Kaiser verabschiedet und ist nach Wien zurückgekehrt. — Bei einer Besprechung der Thronrede sagt die N. A. Z: Wenn von freisinniger Seite versucht wird, in der Auslassung der Thronrede zur Socialpolitik einen gewissen resignirenden Ton zu finden, so zeugt das nur davon, daß jene Partei keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen läßt, ihre kaltherzige Auffassung von dem Wesen und den Pflichten des Staates in den Vordergrund zu schieben. Gewiß ist es unmöglich, das Elend aus der Welt zu schaffen, und das erkennt Kaiser Wilhelm ebenso an, wie sein in Gott ruhender Vater; aber er erklärt es als eine Pflicht des Staates, dem allerdings unerreichbaren Ideale nach Kräften nahezukommen. Es liegt in dieser Anschauung kein Gegensatz zu Kaiser Friedrich, wohl aber kennzeichnet sie sich als eine innige Uebereinstimmung mit Kaiser Wilhelm I., dem Vater des Gedankens, das Christenthum im Staatsleben praktisch werden zu lassen. Die kaltherzige Auffassung von den Pflichten des Staates, die Abweisung des ethischen Inhalts desselben zeigt sich auf freisinniger Seite diesmal in ihrer vollen Schärfe. So berührt es die „Freisinnige Zeitung" besonders unangenehm, daß in der Thronrede mehrfache Beziehungen auf Gott, die christliche Nächstenliebe und die christliche Gesittung zu finden sind: eine Thatsache, die zu ihrer Beurtheilung nur erwähnt zu werden braucht. Das deutsche Volk theilt auch nicht die Befürchtung des freisinnigen Parteiorgans, daß der staatliche Zwang der wirklichen Bethätigung der Nächstenliebe Eintrag thun werde. Wenn auf freisinniger Seite eine Herabsetzung der Bedeutung der kaiserlichen Kundgebung versucht wird — und einzelne Organe, wie die „Vossische Zeitung", schlagen auch hier in den alten nörgelnden Ton —, so darf man die Ueberzeugung hegen, daß dieses erneute Verkennen der wahren Gesinnungen des Volkes nur dazu beitragen wird, die wenigen Sympathieen, welche sich die Demokratie noch zu erhalten gewußt hat, noch weiter herabzustimmen: eine weitere Bedeutung ist jenen Auslassungen sicher nicht beizumessen. — Genannte Zeitung schreibt ferner: Unsere Freisinnigen werden ihrem Publikum die Mittheilung gewiß nicht vorenthalten, daß das französische Kriegsbudget von der dortigen Kammer in anderthalb Stunden geprüft und bewilligt worden ist; macht nach einer Berechnung des französischen Fachblattes „Avenir militaire" 100 Millionen in der Stunde. Die Nutzanwendung aus diesem Vorgange ergiebt sich für jeden unbefangenen Leser zwar von selbst, wir sind aber doch überzeugt, daß unsere freisinnige Presse dieselbe nach dem bekannten Rezept „Ja Bauer, das ist ganz was Anderes" für sich nie gelten lassen wird. — Den seit langer Zeit vielfach hervorgetretenen Wünschen nach Besserung der Rangverhältnisse der Richter ist, wie wir zuverlässig vernehmen, dadurch Rechnung getragen, daß durch Allerhöchsten Erlaß vom 21. d. M. auf Antrag des Justizministers bestimmt worden ist, daß die Verleihung eines höheren Amtscharakters mit dem Range der Räthe vierter Klasse durch die Ernennung zum Landgerichtsrath statt wie bisher ein Dritttheil, von jetzt ab die Hälfte der Gesammtzahl der Landrichter und Amtsrichter umfassen kann.

= **Berlin,** 22. Nov. Von socialdemokratischer Seite wird, wie man hört, im Reichstag der Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle im Hinblick auf die in neuester Zeit eingetretene Steigerung der Brodpreise gestellt werden. Der Antrag wird jedenfalls auch von deutschfreisinniger Seite unterstützt werden. Man wird wieder einer lebhaften Debatte über die Frage der Getreidezölle und ihrer Wirkungen entgegensehen dürfen. An einen praktischen Erfolg des Antrages wird aber im gegenwärtigen Augenblick nicht zu denken sein. Es ist wohl wieder nur auf die agitatorische Wirkung abgesehen.

= **Berlin,** 23. Novbr. Ueber die Zeit der nächsten allgemeinen Reichstagswahlen, ob dieselben schon im Herbst 1889 oder erst im Frühjahr 1890 stattfinden werden, eine neuerdings in der Presse lebhaft erörterte Frage, haben, wie wir hören, in den maßgebenden Kreisen noch keinerlei Erwägungen stattgefunden. Auch über den Zeitpunkt einer erneuten gesetzgeberischen Inangriffnahme der Socialistenfrage sind noch keine Entschließungen getroffen.

Im Reichstag sind bereits eine ganze Reihe Anträge eingegangen. Die Deutschfreisinnigen beantragen Einbringung von Gesetzentwürfen betreffend die Einführung von Gewerbegerichten und weitere Ausbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung in Ansehung der Frauen- und Kinderarbeit; ferner beantragt die deutschfreisinnige Fraction, die verbündeten Regierungen möchten die Behörden mit Rücksicht auf die vielfach vorgekommenen Verstöße gegen § 43

Sinnsprüche.

Ich denke, alles Wachsende kann dauern
Nur eine kurze Frist in seiner Pracht;
Der Erdball selbst besteht aus flücht'gen Schauern,
Ist feindlich schon bedroht von Sternenmacht.

Shakespeare.

37)

Feindliche Gewalten.

Roman von **E. Mace.**

(Fortsetzung.)

Sein Gesicht umwölkte sich bei ihren Worten auf's Neue.

„Du bist eine Närrin, Liebe," sagte er finster. „Du hast Deine Rolle zu gut gespielt, um sie jetzt zu verderben, deshalb kann ich Dir es ebenso gut sagen, Helene, daß ich mich entschlossen habe, Mary zu heirathen. Ich brauche ihr Geld. Wenn ich das Geld und Dich haben könnte, Liebchen, würde ich nicht lange zögern, meine Wahl zu treffen. Es thut mir ohnehin leid genug, daß ich Dich einem anderen Manne überließ. Wenn mir Dein Mann nicht im Wege wäre, ich glaube, ich begönne auf's Neue, Dir die Cour zu machen, doch, wie die Sachen stehen, glaube ich, ich kann Dir als Mary's Mann am besten helfen und ich denke, Du wirst meine Hilfe brauchen, wenn erst Harry's Gehirn sich wieder klärt."

Eine schwere Last schien sie zu erdrücken und machte es ihr unmöglich zu antworten. Das war ihre Belohnung? Was hatte sie auch anderes gehofft? So ruhig auch Harvey Barclay ihr geantwortet hatte, hörte sie doch die Herausforderung darin und sie war machtlos, machtlos, seine Pläne zu durchkreuzen.

Sie hatte ihm geholfen, das Schloß aufzubauen und jetzt war sie in dessen Kerker gefangen.

„Harvey!" keuchte sie, „Harvey!" und auf die Knie fallend, erfaßte sie seine Hände und drückte sie fest an die Brust, „sage mir, daß Du mich jetzt nur prüfen wolltest! Sage mir, daß Du mit Mary brechen willst! Daß Du sie niemals zu Deiner Frau machen willst! Deine Frau!" wiederholte sie aufstehend, indem ihre Augen vor leidenschaftlicher Eifersucht Feuer sprühten. „Lieber möchte ich Dich todt zu meinen Füßen sehen!"

„Wenn Du frei wärest, meine Liebe," antwortete er kalt, „könnte ich diese Scene verstehen. Aber so folge ich doch nur dem Beispiele, daß Du mir gegeben hast."

„Wenn Du frei wärest!" Das waren die Worte, welche dem elenden Weibe in die Ohren klangen, als sie nach Hause eilte, in das Heim, das sie um einen solchen Preis erkauft. Und in einem der Zimmer lag der Mann, der ihr all diesen Glanz gegeben hatte und in ihrer Hand trug sie die Medizin, welche sie gerade aus der Apotheke geholt hatte und an deren sorgfältiger Anwendung Leben und Tod hing.

„Wenn Du frei wärst!" hatte Harvey eben gesagt.

28. Kapitel.

Neuer Druck.

Ohne sich der entsetzlichen Absicht, die sich in ihrem Geiste bildete, ganz bewußt zu sein, eilte Helene immer weiter und hatte fast schon ihr Haus erreicht, als Jemand ganz unerwartet, als ob er vor ihr aus dem Erdboden aufgestiegen wäre, ihr den Weg vertrat, und wieder stand sie Aug' in Auge ihrem alten Feinde gegenüber, doch dieses Mal nicht im Dunkeln, nicht in der Verborgenheit der Nacht, sondern beim vollen, freien Tageslicht.

Trotzige Herausforderung sprach aus den Augen Beider, als sie einander gegenüber standen, doch die Blicke der Frau senkten sich zuerst. So unbesonnen sie auch war, es war Etwas in dem Blicke, in der Gegenwart dieses Menschen, was im Stande war, selbst ihren stolzen Geist zur Unterwerfung zu zwingen. Die Macht, die er über sie hatte, war unwiderstehlich.

Er lächelte höhnisch, als er sah, wie sie erbleichte.

„Ich habe Sie eine Zeitlang in Ruhe gelassen, Mylady," sagte er spöttisch. „Glaubten Sie, daß Sie mich für immer los wären? Und Sie waren im Begriffe, über's Meer zu gehen? Glaubten Sie, ich würde Sie abreisen lassen? Ich hörte es nur erst, als Sie schon nach New-York abgereist waren und folgte Ihnen mit dem nächsten Zuge. Ich war am Landungsplatze, um Sie dort zu begrüßen, und Ihnen glückliche Reise zu wünschen, doch ich denke mir, daß, nachdem Mr. Harry Reynold die paar Worte gehört haben würde, die ich Ihnen zu sagen habe, Sie die Reise wohl kaum gemacht haben würden! Sie sind noch gut davongekommen, Mylady. Wenn Sie nächstens wieder etwas Derartiges im Sinne haben, werden Sie gut thun, sich erst mit mir darüber zu berathen, ehe Sie einen solchen Schritt unternehmen."

Helene holte mit einem schaudernden Seufzer tief Athem. So nahe hatte sie am Rande des Abgrundes der Entdeckung gestanden und hatte keine Ahnung davon gehabt.

„Laß' mich vorüber!" murmelte sie durch die festgeschlossenen Zähne. „Man darf mich nicht mit Dir sprechen sehen, die Leute würden sich darüber sehr wundern."

„Ich habe Dir erst noch ein Paar Worte zu sagen," erwiderte der Mann. „Gehe weiter; ich bleibe neben Dir! Was hindert mich denn eigentlich, Dich zu zwingen immer neben mir herzugehen? Ich würde es auch thun," fügte er brutal hinzu, „wenn es in meinen Plan paßte. Du glaubst vielleicht, daß ich meine Schuld vergesse? Glaube das nicht, Liebchen, Du hast noch viele Jahre zu leben, und ich werde das Kapital mit den Zinsen einkassiren. O, da blitzt es wieder in Deinen Augen! Den Strahl kenne ich von früher her, doch ich habe ihn damals nicht gefürchtet, Helene Windom, und ich fürchte ihn auch jetzt nicht. Ich brauche Geld, ich sitze wieder auf dem Trocknen."

„Und deshalb peinigst Du mich!" rief sie, sich mit plötzlicher Heftigkeit an ihn wendend. „Zu mir kommst Du, damit ich Deine elende Verschwendung bezahlen soll? Wohlan denn, ich kann nichts mehr für Dich thun. Ich habe kein Geld, also kann ich Dir auch keines geben. Hältst Du so Dein Wort? Du versprachst mir doch, mich in Ruhe zu lassen, wenn ich Deine dringendsten Bedürfnisse befriedige und das that ich. Ich habe mich noch tiefer in den Pfuhl der Schlechtigkeit versenkt, um nur vor Dir Ruhe zu haben und mir das Heim, das ich mir errungen, sowie den Namen, den ich trage, und den Anschein der Ehrenhaftigkeit, die mich umgiebt, zu erhalten. Gott weiß, wie viele Jahre Du mich in den Staub hinabzogst und jetzt willst Du aufs Neue damit beginnen? Was nützt Dir diese gehässige Verfolgung? Was gewinnst Du dabei, indem Du meine Vergangenheit bloßstellst? Ich kann mich doch nicht ruiniren, um Dir die Taschen zu füllen?"

„Doch das hilft mir, meine Schuld bezahlen," zischte er mit zusammengebissenen Zähnen. Jetzt war alle seine zur Schau getragene Gleichgiltigkeit verschwunden und seine Wuth war um so wilder, je länger er sie bezähmt hatte.

„Wo ist Henry George?" fragte er. „Wo ist der Mann, der Dir bei Deiner Flucht behilflich war? Sage mir, wo ich ihn finden kann, dann will ich Dich wieder einige Zeit in Frieden lassen, denn ich habe geschworen, meine Schuld zuerst an ihn abzuzahlen."

Sie blickte ihn verächtlich an.

„Ich habe ihn seit sechs Jahren nicht gesehen — es trieb mich nichts von Dir, als Deine eigene Brutalität — Deine Grausam-

der Gewerbeordnung, § 17 des Wahlgesetzes und §§ 9 und 28 des Socialistengesetzes mit Instruction dahin versehen, daß diese gesetzlichen Vorschriften in Zukunft genau beobachtet werden. — Die deutschconservative Fraction und das Centrum haben ihre Anträge, betreffend den Befähigungsnachweis der Handwerker aufs neue eingebracht.

= **Berlin,** 25. Nov. In Pfungstadt bei Darmstadt fand am 19. d. M. eine große Versammlung von Vereinen der nationalliberalen Partei statt. Nach einem Vortrag des Reichstagsabg. Ulrich hielt Herr Oberbürgermeister Miquel eine höchst eindrucks- und wirkungsvolle Ansprache, welche die Versammlung mächtig hinriß. Wir geben aus dem Vortrag nur die Schlußworte wieder: „Wir sind nicht bloß ein berechtigtes Glied einer Volksgemeinschaft, sondern wir müssen uns auch unserer großen Aufgaben gewachsen zeigen; jeder Einzelne muß ein Deutscher sein, wie es das einige Deutschland von ihm verlangt. Das deutsche Bürgerthum in Stadt und Land hat sich immer mehr auf diesen Standpunkt gestellt, stärker und stärker wird die Ueberzeugung von der Richtigkeit eines positiv voranschreitenden Schaffens und der Verhütung von Conflicten, die dem Vaterland nur zum Nachtheil gereichen können. Unter unseres jungen Kaisers Führung können wir getrost der Zukunft entgegengehen. Wer sind stark genug gegenüber den Gegnern, patriotisch genug, um jeden Blutstropfen zur Vertheidigung des Vaterlandes, wenn nöthig, einzusetzen, friedliebend genug, um alle Kraft der Friedensarbeit zu widmen, einsichtig genug, um eine verständige Regierung zu unterstützen, thätig genug, um die Gegner bei der Wahl zu schlagen. Bei der nächsten Wahl sollte jeder auf seinem Posten sein; wer nicht selbst abstimmt, ist ein pflichtvergessener Deutscher, ebenso, wer nicht auf Andere wirkt."

Straßburg, 24. Nov. Die Landeszeitung für Elsaß-Lothringen bezeichnet die in schweizerischen Zeitungen enthaltene Nachricht, daß die Reichsregierung für militärische Zwecke an der schweizerischen Grenze bei Großlützel Grundstücke ankaufe, als unrichtig mit dem Bemerken, daß die Ankäufe seitens der Forstverwaltung Elsaß-Lothringens schon seit vier Jahren zur allmählichen Abrundung des Staatswaldes vorgenommen werden.

Metz, 23. Nov. Der lothringische Bezirkstag hat für das in Metz zu errichtende Denkmal für weiland Kaiser Wilhelm I. einen Beitrag von 10 000 M. bewilligt.

Wien, 23. Nov. Die hiesigen Blätter besprechen die deutsche Thronrede sehr freundlich. Die Deutsche Zeitung rühmt sie als eine Botschaft der Kraft, Weisheit und Friedensliebe. Des Kaisers Herrscherprogramm gipfle darin, durch stete Arbeit im Dienste des Volkswohls den nationalen Reichsgedanken zu vertiefen, durch treue Pflege der Bündnisse dem gesammten Welttheil den Frieden zu erhalten.

Fiume, 23. Nov. Das deutsche Schulgeschwader hat heute früh 8 Uhr den hiesigen Hafen wieder verlassen. Die Marine- und Infanterie-Officiere hatten sich an Bord des Schiffes Bator versammelt, wo eine Musikkapelle die deutsche Hymne spielte, während das deutsche Geschwader vorbeifuhr. Die Matrosen des letztern brachten in der Nähe des Bator ein dreimaliges Hurrah aus. Das gesammte Personal des Geschwaders war während des Aufenthalts im hiesigen Hafen fortdauernd der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und großer Auszeichnungen.

Bern, 24. Nov. Dem Bundespräsidenten Hertenstein mußte heute wegen Aderverstopfung das linke Bein oberhalb des Kniees abgenommen werden. Die Abnahme ist gelungen, der Zustand des Kranken ist befriedigend.

Paris, 22. Nov. Die friedliche Thronrede des deutschen Kaisers hat in Paris den besten Eindruck gemacht, zumal man dank den Verdächtigungen der Hetzpresse eine andere Sprache gefürchtet hatte. Ein gutes Zeichen war auch, daß die Börse die Rede in keiner Weise für ihre Zwecke auszunutzen verstand. — Dem Matin zufolge wird der Armee-Ausschuß der Kammer der von Freycinet beabsichtigten Errichtung von 16 neuen Batterieen keine Schwierigkeiten entgegensetzen. Die Batterieen sind als Ersatz für die den Armeecorps entnommenen 12 Batterien zur Vertheidigung der Alpengrenze und die 4 nach Corsica und Tunesien gesandten Batterieen bestimmt. — Wie die Blätter melden, beorderte der Marineminister Krantz auf Antrag Goblets ein zweites Schiff zur Betheiligung an der Ueberwachung der ostafrikanischen Küste behufs Verhinderung des Sklavenhandels. — Die „Presse", Cassagnac in der „Autorité", Rochefort im „Intransigeant", Dugue de la Fanconnerie in einem Briefe an den „Gaulois" und „Figaro" enthüllen heute gleichzeitig ein schreckliches Geheimniß, einen von Floquet geplanten Staatsstreich. Unter dem Eindrucke einer großen republikanischen Demonstration am 2. Decbr. werde der Ministerpräsident unter Verlesung falscher Dokumente der Kammer erklären, daß die Sicherheit des Staates bedroht sei, um ihr ein Votum zu entreißen, das ihn mit außerordentlichen Befugnissen ausstattet. Darauf würden Boulanger und seine Anhänger, sowie alle Führer der Monarchisten verhaftet und nach Meluns und Clairvaux abgeführt werden, wo bereits 50 Zellen für sie reservirt seien. Der Senat würde das Richteramt übernehmen. Alle Blätter behaupten, daß ihre Nachricht aus untrüglicher Quelle stamme. Cassagnac schließt also seinen Artikel: „Und jetzt, da wir enthüllt haben, was uns Eure eigenen Complicen hinterbracht, die Euch nicht vertrauen und Euch verrathen, wagt zum Aeußersten zu schreiten! Wir erwarten Euch erhobenen Hauptes, die Verachtung auf den Lippen!" In parlamentarischen Kreisen hält man diese Erzählung der Boulanger ergebenen Blätter für ein Manöver zur Erhöhung der Popularität des Generals.

London, 23. Novbr. Ueber die Thronrede Kaiser Wilhelms sprechen sich die konservativen Blätter sehr befriedigt aus. Der „Standard" hebt die religiöse Grundlage der friedliebenden Gesinnung hervor und betont, daß das Einverständniß Englands sich auf die maritime Blokade an der Ostküste Afrikas beschränke. Das Blatt hofft, die angekündigten weiteren Maßregeln würden sich nicht auf Landoperationen beziehen. Die „Morning Post" lobt den Kaiser wegen den versprochenen socialen Reformen und ist entzückt darüber, das England als eine „freundliche Regierung" titulirt wird; im übrigen ist das Tory-organ davon überzeugt, daß die Cooperation in Ostafrika bloß humane Ziele verfolge. Die liberale Presse ist zurückhaltender. „Daily News" weist auf den Widerspruch hin, welcher zwischen den friedlichen Worten und den zunehmenden Militärkrediten aller Mächte bestehe. „Daily Chronicle" findet in der Rede wenig Tröstliches; der Parteizwist in Paris sei die beste Garantie für die Erhaltung des Friedens. — Aus Rom wird gemeldet, der Kardinal Lavigerie habe dem Papste einen Plan zur Unterdrückung der Sklaverei mit Unterstützung der Mächte, besonders Englands, unterbreitet. — Dem „Daily Cronicle" wird aus Rom gemeldet, daß der Vatican eine lange Depesche des Fürsten Bismarck erhalten habe, des Inhalts, daß Deutschland den vom Kardinal Lavigerie gepredigten Kreuzzug gegen die Sklaverei unterstützen werde. — Der 48. Geburtstag der Kaiserin Friedrich wurde vorgestern in Windsor durch Glockengeläute und Kanonenschüsse festlich begangen. Viele Häuser hatten geflaggt und auf dem deutschen Botschaftsgebäude in London wehte das deutsche Reichsbanner. Der Magistrat von Windsor überreichte der Kaiserin eine Glückwunschadresse. Abends fand im kgl. Schlosse ein Familiendiner statt, an welchem auch Graf Hatzfeldt, der deutsche Botschafter theilnahm. — Englische Blätter melden: Die Kaiserin Friedrich bringt nach England 6 ungeheure Kisten, vollgefüllt mit kostbaren Gegenständen, die sämmtlich vom Nachlasse ihres Gemahls herrühren. Unter den Geschenken, welche dem ältesten Sohne des Prinzen von Wales bestimmt sind, befindet sich ein Chronometer, den Kaiser Friedrich seit Jahrzehnten getragen hat und von welchem er stets behauptete, dies sei die einzige Uhr in Deutschland, auf deren Pünktlichkeit man sich verlassen könne. Die Königin Victoria erhält das kleine Pult aus Ebenholz, auf welchem Kaiser Friedrich, als er nicht mehr sprechen konnte, zu schreiben pflegte. Die Kaiserin bringt auch 20 Stöcke mit, auf die sich der Kaiser in San Remo zuweilig stützte. — Die neueste Nummer der ärztlichen Zeitschrift „Lancet" enthält eine scharfe Erklärung von 68 der ersten Aerzte Großbritanniens, worin die Veröffentlichung des von Kaiser Friedrich dem Dr. Mackenzie eingehändigten Autographs, welches sich auf Professor von Bergmanns Behandlung bezog, als eine Verletzung der berufsmäßigen Discretion und ihr Erscheinen im British Medical Journal als ein Schimpf für den ärztlichen Stand Großbritanniens bezeichnet, sowie ein Einschreiten seitens des Vorstandes der British Medical Association in dieser Angelegenheit beantragt wird.

Rom, 23. Novbr. Die „Riforma" enthält die folgende alarmirende Mittheilung: Das französische Kanonenboot „Etendard" habe sich wiederholt vor der Insel Maddalena (in der Bonifaciusstraße im Nordosten Sardiniens) gezeigt und bei Tag und Nacht sich derselben zu nähern versucht. Mittelst eines weittragenden Fernrohrs habe man von der Insel aus bemerkt, wie auf der Kommandobrücke des Kanonenbootes die Offiziere die Festungswerke und die Insel mit Fernrohren beobachteten und Pläne davon entwarfen. Als das Kommando von Maddalena ein Kriegsschiff ausschickte, entfernte sich das Kanonenboot schleunigst in der Richtung auf Corsica zu.

Petersburg, 24. Nov. Man sieht hier dem Eintreffen der geschiedenen Königin Natalie von Serbien im Laufe des Monats Dezember entgegen. Dieselbe soll beabsichtigen, sich um die persönliche Verwendung der Kaiserin von Rußland in ihrer Ehescheidungsangelegenheit zu bemühen und gleichzeitig das Gutachten russischer Advokaten und kirchenrechtlicher Fachmänner einzuholen. — Die auf Befehl des Kaisers in Borki gepflogene Untersuchung über die Ursachen des Unfalls vom 29. October ist gestern zum Abschlusse gelangt. Das Ergebniß wird demnächst amtlich veröffentlicht. So viel schon jetzt verlautet, ist der Zustand des Bahnkörpers als eine der wesentlichsten Ursachen des Unfalls zu betrachten. — Nach hier eingegangenen Meldungen aus Taganrog waren am 12. ds. im Meere unweit Taganrog das Leuchtschiff und 12 Segelschiffe eingefroren. Von letzteren sanken im Laufe der nächsten Tage 5; die Mannschaften suchten das Ufer zu erreichen, 63 Seeleute, zum größten Theil Ausländer retteten sich auf das Leuchtschiff. Am 18. ds. erreichten von dem Leuchtschiff ein Offizier, 5 Matrosen, und 48 Mann von den eingefrorenen Segelschiffen das Ufer. 15 Mann, deren Extremitäten abgefroren waren, blieben auf dem Leuchtschiff zurück. Am 19. November sanken noch zwei Segelschiffe. Am 22. gelang es einem der Kriegsdampfer, an das Leuchtschiff heranzukommen, und dasselbe in freies Wasser hinauszudampfiren. — Der Empfang des Thronfolgers in Berlin hat hier allgemein den besten Eindruck gemacht, der Zar hat sich seiner nächsten Umgebung gegenüber besonders befriedigt ausgesprochen und auch besonders vermerkt, daß man seinem Sohne den Grafen Waldersee zugetheilt habe, der demselben vom vorigen Besuch her gut bekannt war. Man interessirt sich auch für die hier verbreitete Nachricht, daß der Thronfolger der Eröffnung des deutschen Reichstags, also einer parlamentarischen Handlung, beigewohnt hat und ist gespannt, welchen Eindruck er von derselben empfangen hat.

Dem Schmerze der Socialdemokratie, daß sie bei der ländlichen Bevölkerung keine Gegenliebe mit ihren Agitationen findet, giebt die „Volkstribüne" in folgender Schilderung derselben Ausdruck:

„Der größte Theil der Bevölkerung besteht jetzt noch, obgleich er sich zusehends verringert und das Heer der industriellen Arbeiter stetig wächst, aus Landarbeitern und kleinen Bauern. Und dieser Theil des Volkes befindet sich in grausigen Verhältnissen. Vom Morgen, noch lange vor Sonnenaufgang, an bis nach Sonnenuntergang quälen sich diese erbarmungswürdigen Menschen, ohne eine bestimmte und hinreichend lange Zeit zu haben, in welcher sie ihr kärgliches Mahl einnehmen können. Sie scheinen zu weiter nichts geboren zu sein, als zu arbeiten und zu schlafen, d. h. ein menschenunwürdiges Dasein zu führen, weil sie gegen alle höheren Interessen stumpf gemacht werden. Sie sind wie durch einen von Geschlecht zu Geschlecht sich forterbenden Fluch zu gleichgültigen und stumpfsinnigen Arbeitsthieren herabgewürdigt worden, welche sehr schwer oder fast gar nicht zu der hoffnungsfrohen Arbeiterbewegung werden herangezogen werden können. Das ist dann der „zähe konservative Sinn des gesunden Bauern", welcher die preußischen Landräthe zu seinen Vertretern im Reichstag erkiest."

Um nun die ländliche Bevölkerung nach den Städten zu ziehen und in den Bann der sozialdemokratischen Lehren zu bringen, wird das Loos der industriellen Bevölkerung etwas besser geschildert. Die „Volkstribüne" schreibt:

„Etwas besser als der arbeitenden Landbevölkerung ergeht es der arbeitenden (d. h. nicht arbeitslosen) industriellen Bevölkerung. Sie hat doch bestimmt abgemessene Stunden für Mahlzeit und ein wenig Erholung."

Es ist nur schade, daß die ländliche Bevölkerung gar nicht das Elend ihres Looses erkennen will, das ihr in so grausigen Farben geschildert wird.

Eine neue Gehässigkeit verübt die hochdemokratische Berliner Volkszeitung im folgenden:

„Wie bereits mitgetheilt ist, hat der Fabrikbesitzer Seidel, welcher, gestachelt durch die Lorbeeren Potemkin's, einen Fackelzug „königstreuer" Arbeiter in Breslau inscenirte, den Rothen Adlerorden vierter Klasse erhalten. Seidel ist dasjenige Individuum, welches seiner Zeit den Stadtverordneten Lion auf Grund einer sehr harmlos gemeinten, im engen Bekanntenkreise gethanen Aeußerung, wegen Majestätsbeleidigung denunzirte. Die „pflichttreuen" Beamten Ihring-Mahlow und Naporra erhielten doch nur das Allgemeine Ehrenzeichen."

Herr Fabrikbesitzer Seidel verwahrt sich in einer öffentlichen Erklärung dagegen, s. Z. den Stadtverordneten Lion wegen Majestätsbeleidigung denuncirt zu haben. „Ich habe," so schreibt er, „überhaupt nie Jemand wegen Majestätsbeleidigung denuncirt. Als der Stadtverordnete Lion im Jahre 1882 wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt wurde, ist bei der gerichtlichen Verhandlung seitens der Staatsanwaltschaft und des vorsitzenden Richters ausdrücklich konstatirt worden, daß der Unterzeichnete, welcher bei der Verhandlung als Zeuge fungirte, es nicht gewesen ist, welcher den ꝛc. Lion der Staatsanwaltschaft denuncirt hat."

Parlamentarische Nachrichten.

* * **Berlin,** 23. Nov. Der Reichstag nahm heute die Präsidentenwahl vor. Bei der Wahl des Präsidenten erhielt der conservative Abg. v. Levetzow 271 Stimmen, Abg. Richter 1 Stimme, 9 Zettel waren unbeschrieben. Zum ersten Vicepräsidenten wurde Abgeord. Dr. Buhl (nationallib.) mit 169 Stimmen gewählt; 87 Zettel (des Centrums) waren unbeschrieben. Zum zweiten Vicepräsidenten wurde Abg. v. Unruhe-Bomst (Reichspartei) mit 150 Stimmen gewählt, 91 weiße Zettel wurden abgegeben. Die Gewählten nahmen mit einigen Dankesworten an. Die nächste Sitzung mit der Tagesordnung: Etatsberathung wird erst am Montag stattfinden.

Vermischtes.

— Arnsberg, (Schwurgericht.) Die Verhandlung gegen den zwiefachen Lustmörder Prior endete mit der Verurtheilung zum Tode. Prior hörte die Urtheilsverkündung leise weinend, aber gefaßt an. Am Donnerstag und Freitag verhandelte das Kgl. Schwurgericht hier gegen den Tagelöhner Johann Schulte aus Oberalbaum wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung und Mordes. Derselbe ist beschuldigt, in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar 1888 in Gemeinschaft mit einem gewissen Schwärmer den Hirten Kemper in der Klünkerschen Wirthschaft zu Heinsberg vorsätzlich körperlich verletzt zu haben und zwar vermittelst eines gefährlichen Werkzeugs, und mehrere Stunden darauf den Verletzten Kemper allein vorsätzlich getödtet und diese Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben: (Vergehen gegen § 223 a. bezw. § 211 des Reichsstrafgesetzbuchs.) Vertheidiger: Rechtsanwalt Lenzmann aus Lüdenscheid. Das Urtheil lautete auf 3 Jahre und 2 Monate Gefängniß, davon wurden 2 Monate als Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

— Bochum, im Nov. (Entzündeter Bergeversatz.) Im „M. Spr." finden wir folgenden Bericht: Zu den unangenehmsten Calamitäten des Bergbaues gehört die Entzündung der Kohlenlager, von der unser Bochumer Revier bis jetzt zum Glück so ziemlich verschont geblieben ist. Wie wir jetzt aber erfahren, hat sich auf der benachbarten Zeche „Herminenglück-Liborius", und zwar auf der Wetterstrecke der vierten Bausohle, vor einigen Monaten der sogenannte Bergeversatz entzündet und man ist trotz aller Bemühungen bis zur Stunde des Feuers noch nicht Herr geworden. Durch Vermauern der betreffenden Strecken gedachte man das Feuer bald zu dämpfen, diese Aussicht hat sich aber als falsch erwiesen. Jeden Tag muß eine Anzahl Arbeiter die Risse und Fugen der Mauer, durch welche die Gase und Dämpfe sich weiter in der Grube verbreiten, von frischem mit Lehm ausfüllen, eine Arbeit, die wegen des Einathmens der Gase nicht ungefährlich ist. Mehrere der Arbeiter haben schon in bewußtlosem Zustande zu Tage gebracht werden müssen.

— (Zu dem durch Sprengöl verursachten schweren Unglück), worüber bereits gemeldet, schreibt man der Frkftr. Ztg.: Fest steht, daß der verunglückte Landmann (Halbhüfner) Huth am Sonntag Vormittag eine Blechbüchse öffnen wollte, die seit vollen 20 Jahren in einer Holzkiste unter der Haustreppe gestanden hatte. Zu jener Zeit hatte Huth sich einen Steinbruch eingerichtet und die Büchse mit Sprengöl von einem aus der Arbeit tretenden Steinbruchsarbeiter gekauft. Einige Male hatte er auch von dem Spengöl zu Sprengarbeiten verwendet, dann aber hatte die Büchse versagt, es war kein Oel mehr herausgekommen und Huth glaubte, daß er bezüglich des Inhalts benachtheiligt sei. Trotzdem hat die Büchse unter der Treppe gestanden, aber ihr gefährlicher Inhalt war noch nicht erschöpft, wie sich an den schrecklichen Folgen zeigte. Als Huth mit einem Meißel den Deckel abgezwängt hatte, zeigte sich auf dem Boden des Gefäßes eine weißliche Masse, geschmolzenem Blei ähnlich; um sich den Stoff genauer zu besehen, ging Huth damit auf den Hof und stach mit einer Düngergabel in die Masse, worauf sofort das Furchtbare geschah. Ein schrecklicher, stundenweit hörbarer Knall erdröhnte und im nächsten Augenblick zeigte sich dem Auge ein furchtbares Bild. Huth lag zerschmettert am Hofthore, ein 19jähriger Sohn, zu einem unförmigen Fleischklumpen verunstaltet, am Scheunenthor, vier jüngere Söhne lagen, ebenfalls schrecklich verstümmelt und sämmtlich todt im Hofe, einzelne Glieder waren weit fortgeschleudert, Eingeweide bis nahe Bäume hinauf, der Körper des jüngsten Knaben fand sich zur Hälfte in dem Nachbargehöft. Ein 11jähriger Knabe war nur an den Augen verletzt und wurde bald nach der Katastrophe in die Augenklinik zu Halle gebracht. An der Stelle, wo der Sprengstoff gestanden hatte, zeigte sich ein großes Loch im Erdboden. Im Hause befanden sich währenddem ein älterer Sohn, der im Begriffe war, zum Gottesdienst zu gehen und die Mutter nebst einer erwachsenen Tochter in der Küche. Diese Personen sind fast unverletzt geblieben. Vom Hause wurde nur das Dach ziemlich zerstört, in den Nachbarhäusern wurden die Fensterscheiben und Kreuze eingedrückt. Gestern sind die Körper der Verunglückten, nachdem die einzelnen Gliedmaßen ꝛc. zusammengesucht worden waren, in zwei Särgen in einem gemeinschaftlichen Grabe unter Theilnahme der ganzen Gemeinde beerdigt worden.

— (Das Grabdenkmal Kaiser Friedrichs III.) Ueber die von Professor Begas in Berlin entworfene Modellskizze zu dem Sarkophage Kaiser Friedrichs, welche die Genehmigung Kaiser Wilhelms und der Kaiserin Friedrich gefunden, erfährt man folgendes; Der Sarkophag des dahingeschiedenen Herrschers schließt sich, einem Gedanken der Kaiserin Friedrich entsprechend, in seiner Formengebung jenem bekannten, künstlerisch hervorragenden Grabdenkmal des Kardinals Tavera in Toledo an. Die 4 Seiten des mächtigen, in edlen, schlichten Linien sich aufbauenden Sarkophags flankiren Adler mit geschlossenen Flügeln; die 4 Seiten des Sarkophags sind durch Reliefs belebt, und zwar so, daß die obere Schmalseite das Wappenschild des Herrschers trägt, welches von den Kroninsignien umgeben ist. Die beiden Längsseiten zeigen je 3 Reliefs; ein Medaillon und zwei Reliefdarstellungen, die ein längliches Rechteck bilden; neben der Gestalt einer Charitas erkennen wir an dem Hilfsmodell des Künstlers ideale Gruppenbilder, welche das reichbewegte Leben des Dahingeschiedenen, sein Wirken und Schaffen auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft, sowie seine kühnen Siege auf den Schlachtfeldern verkörpern. Prof. Begas hat bei der trefflich ausgeführten Thonskizze des Grabmals, welche schon jetzt den hohen künstlerischen Wert des Ganzen klar erkennen läßt, mit Recht den Hauptnachdruck auf die feine Kennzeichnung der ruhenden Gestalt des entschlafenen Kaisers gelegt; in jeder Linie dieses auf dem Sarkophag zur ewigen Ruhe ausgestreckten ritterlichen Kaiserbildes kommt die Seelengröße des klagelos Duldenden zum ergreifenden Ausdruck. Auf dem Feldmantel, welcher den Helden in mancher schweren Kriegsnacht umhüllte, ist er hier gebettet worden; er trägt den Waffenrock seiner Gardekürassire, der metallene Küraß umschließt seine Brust, die Kette des rothen Adlerordens wird auf derselben sichtbar, im linken Arme ruht der Pallasch und die Hände sind leicht auf der Brust gekreuzt; der Lorbeerkranz von Wörth, jenes bedeutsame, dem großen Sieger so werthvolle Ruhmeszeichen, welches ihm die Hand der Gattin mit in den Sarg gab, schmückt auch auf diesem Grabmal Kaiser Friedrichs Heldenbrust. Der kaiserliche Hermelin, welcher in mächtigen Falten über das Fußende des Sarkophags herabfällt, ist schützend über die Füße des dahingeschiedenen Herrschers gebreitet. Das edle Haupt in all' seiner männlichen Schönheit ist leicht nach vorn gebeugt und in seinen milden, gütigen Zügen spiegelt sich ein Abglanz des ewigen Friedens wieder, der Schmerzen und Tod gläubig überwand. Das gesammte Denkmal, der den Sarg umschließende Sarkophag, sowie die auf ihm ruhende Gestalt des Herrschers, wird aus dem edelsten karrarischen Marmor gebildet werden.

— Hamburg. (Die Schreckenskunde von dem Entspringen mehrerer Krokodile) im hiesigen Hafen vom Bord des Schiffes „City of Lincoln" im verflossenen Sommer lieferte am 22. d. M. noch vor dem hiesigen Gericht ein kleines Nachspiel. Der Kapitain der „City of Lincoln," Frederic Frey, hatte einen gerichtlichen Strafbefehl auf 50 M. erhalten, weil er wilde Thiere, Alligatoren an Bord gehabt hat, ohne die gesetzlichen Vorsichtsmaßregeln angewendet zu haben. Kapitain Frey hatte Einspruch erhoben und erklärte, daß die in New-Orleans an Bord genommenen 46

---

keit! Glaubtest Du, daß ich das für immer hätte ertragen können? Glaubtest Du, daß, wenn Du heute das Haus, das ich mir zum Heim gemacht, in Trümmer legst, Du auch nur um ein Haar breit mehr in Deiner Gewalt haben würdest? Im Gegentheile — ich würde vollkommen aus Deinem Leben verschwinden — dieses Mal sicher für immer! Welche andere Macht hast Du über mich, als die Furcht, daß Du mir den Mantel der Ehrbarkeit von der Schulter reißen könntest? Thue es, dann stehen wir auf gleichem Boden und ich habe nichts mehr zu fürchten. Du thust besser, Tom, mich in Frieden zu lassen."

Er blickte sie trotz seiner Rohheit mit einer gewissen Bewunderung an.

„Du hast immer noch Courage, Helene," sagte er. „Daran hat es Dir nie gefehlt, Liebchen, aber Du kennst Deinen Herrn doch und weißt, daß er nicht derjenige ist, der seine Rechte aufgiebt. Ich glaube, wir lassen einstweilen die Zukunft und rechnen mit der Gegenwart. Ich brauche Geld — wie viel kannst Du mir geben?"

„Gar keins," antwortete sie fest, „nicht einen Dollar. Mein Mann ist sehr krank und auch sein Vater liegt in Todesgefahr. Ist das die Zeit, wo ich Geld von ihnen verlangen kann?"

„Ach, Dein Mann ist krank!" wiederholte er spöttisch. „Gut, ich werde warten, bis es ihm besser geht. Inzwischen werde ich in Erfahrung bringen, ob Du mich betrügst. Doch wenn Du kein Geld hast, so hast Du Schmuck; ich will mich einstweilen mit diesem begnügen."

„Wie viel ist nöthig, um Dich zu befriedigen?" fragte sie düster.

„Hundert Dollars," erwiderte er, „bis die Aussicht, daß Du Wittwe wirst, vorüber ist."

„Wohin kann ich Dir es schicken?"

„O, ich hole mir es heute Abend! Ich werde um neun Uhr hier auf derselben Stelle sein."

„Nein, ich will es Dir schicken. Ich könnte vielleicht nicht im Stande sein, das Haus zu verlassen."

„Ich will es darauf ankommen lassen. Vielleicht habe ich Dir noch einige Worte zu sagen.

Ohne eine Antwort abzuwarten, drehte er sich um und verließ sie im Angesichte des stattlichen Hauses, das so viel Elend in sich barg. (Fortsetzung folgt.)

Alligatoren in einem eigens dazu hergerichteten mit Segeltuch überspannten Boot untergebracht worden und genügend versichert gewesen seien. Die beiden entsprungenen, aber wieder eingefangenen Alligatoren seien fünf Monate alt gewesen. Uebrigens hätten die Thiere höchstens einen Tag im Elbwasser weiter leben können, und es wäre auch keine Gefahr vorhanden gewesen, weil die Thiere sehr scheu gewesen wären. Der Kapitän erklärte noch, daß bei seiner Ankunft im hiesigen Hafen noch etwa 29 Alligatoren an Bord gewesen seien. Das Gericht war der Ansicht, daß der Kapitain die nöthigen Vorsichtsmaßregeln nicht angewandt habe, und verurtheilte ihn zu 30 M. Geldstrafe, event. 6 Tagen Haft.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 26. Nov. (Todtenfest.) Trüber Himmel und zerrissenes, jagendes Gewölk bildeten gestern gleichsam den Hintergrund zu der Feier des Tages, an dem man in den Kirchen und am häuslichen Heerde der theuren Hingeschiedenen gedenkt, an dem man ihren Gräbern Zeichen der Liebe spendet und sie besucht zu stiller Betrachtung. Ueberfüllt waren auch gestern wieder die Kirchen, wo unter den ergreifenden Gesängen, unter den an's Herz pochenden und in die Herzen dringenden Worten des Geistlichen manche Zähre floß, manch innerer Aufblick zu den ewigen Gefilden Trost und Ruhe spendete. Ganz außerordentlich zahlreich namentlich war auch der Zudrang zu dem Abendgottesdienst in der Martinikirche, mit Spendung des heiligen Abendmahls. Auf dem Friedhof aber erging man sich noch, als schon die Abendschatten herniederd sanken; auf dem alten und neuen Theil umstanden Personen die Gräber entschlafener Lieben, namentlich war es der neue Theil, mit den theilweise unter Kränzen fast verschwindenden Hügeln, zu dem immer wieder neue Schaaren pilgerten. Verschwunden ist der bunte Blumenschmuck; bald wohl legt die weiße Decke des Winters sich über alle die Hügel — Requiescant in pace!

* Siegen, 26. Nov. (Nachruf.) „Nach langen schweren, mit christlicher Geduld ertragenen Leiden starb der Hotelbesitzer Herr Ferdinand Koch." So meldet in der üblichen Form eine Todes-Anzeige das Hinscheiden eines unserer Mitbürger. Täglich fast hält ja der Tod seine Erndte unter den Gliedern unserer zahlreichen Gemeinde, rasch, sehr rasch füllen sich die Reihen der Felder unseres räumlichen Friedhofs. Warum also von dem Einzelnen besonders sprechen, der den Tribut gezahlt, dem kein Staubgeborener sich entziehen kann, der gegangen ist den Pfad, den zu wandeln wir alle berufen sind? — Warum? Weil das Geschick des dahingeschiedenen, Vielen durch die Bande der Freundschaft verbundenen Mannes ein wahrhaft tragisches, sein Leiden ein Martyrium in des Wortes ganzer Bedeutung zu nennen war. — Ein frischer, blühender Mann, rief ihn 1866 die Pflicht des Soldaten in's Feld, und schon in der ersten größeren Schlacht, bei Nachod, traf ihn die Kugel eines Kaiserjägers, den Mittelfinger der rechten Hand durchbohrend. Seine Heilung erfolgte hier in Siegen, wo Koch damals im Pachtverhältniß den „Oranienhof" bewirthschaftete. Mit einer entsprechenden Pension verknüpfte sich die Enthebung von ferneren militärischen Pflichten. Als demnächstiger Pächter des Fr. Harr'schen Wirthslokals an der Siegbrücke begann für den gewandten, rüstig schaffenden Mann eine Zeit freudiger Arbeit. Er verschönerte den Garten, dessen weitverzweigte Eschen, dessen Hopfenhecken noch von seiner Hand gepflanzt wurden; bis er nach einigen Jahren dann das Dr. Hanekroth'sche Haus am Markte erstand und in einen Gasthof umwandelte. Nicht lange danach schon zeigten sich die ersten Spuren eines inneren, von verschiedenen Aerzten auch verschieden beurtheilten Leidens. Welches der edlen Organe war das leidende? Der Himmel weiß es. Der stets solide Mann wurde von da ab noch enthaltsamer. Er versuchte es im Jahre 1886 mit einer Cur in Bad Wildungen, anscheinend mit gutem Erfolg; doch das Leiden kam wieder, setzte dem immer noch kräftigen Manne ersichtlich zu, und so wurde im Vorjahr wiederum die Reise nach Wildungen unternommen. Von der Zeit der Zurückkunft an beginnen jetzt die Stationen eines Leidens, das furchtbar genannt werden muß. Tag und Nacht waren eine Reihe von Schmerzensstunden; ärztliche Eingriffe peinlichster Natur fielen dazwischen; wahnsinniger Schmerz hielt den Schlaf von den Augen des Gepeinigten fern. Sein äußeres Aussehen verfiel; Haare und Bart bleichten vor der Zeit; der einst so freundliche Blick wurde verloschen — es war ein Jammer für ein theilnehmendes Herz, bei einem gelegentlichen Besuche die Verwüstungen der Krankheit zu schauen. Dann kam vielleicht ein Sonnenblick anscheinender Besserung, dankbaren Herzens von dem Patienten begrüßt, der wieder freudig in die Zukunft schaute. Es war nur Schein! Fester und fester umklammerte die Krankheit mit Harpyienarmen den Aermsten, namenlos waren die Leiden, die ihm zu tragen beschieden, die seine Gattin mit ihm trug. — Und wie dankbar war er für jede Hülfe, jede versuchte Erleichterung! Wie herzlich drückte er der Gattin, der ihn pflegenden Schwester, dem Geistlichen die Hand! Ach, es war ja kein Falsch, kein Trug in dem Herzen des Mannes, dem ein höheres Walten so schwer zu tragen auferlegte. — Endlich, endlich schlug ihm die Erlösungsstunde, um die zu bitten er zuletzt seine Umgebung angefleht. Der Himmel endete ein namenloses Leid. Nach längerem Todeskampf schied die Seele aus einem Körper, so erbarmungswürdig anzuschauen, daß der Anblick die Thräne dem Auge entpreßte. Ruhe sanft, Du Vielgeprüfter! Wir gönnen Dir den langen, langen Schlaf, die selige Ruhe des Todes.

* Siegen, 26. Nov. (Kaiser-Bilder und -Büsten.) Unter den zahlreichen Kaiserbildern, wie sie der Kunsthandel fast täglich in neuen Ausgaben bringt, ragt durch die charakteristische Auffassung des Monarchen eine photographische Aufnahme von Hanfstängel hervor, den kaiserlichen Kopf beinahe in Lebensgröße in fast vollständiger Seitenansicht zeigend. Die soldatische Natur des Kaisers tritt in Tracht und Gebärde dabei in den Vordergrund. Das Portrait ist ein photographisches Meisterwerk, es zeigt uns den Kaiser wie er leibt und lebt; man fühlt es gleichsam, daß hier die sprechendste Aehnlichkeit wiedergegeben ist. In stattlichem geschnitztem Holzrahmen, mit vergoldeten Leisten, von einer im gleichen Stoff geschnitzten Krone überragt, wird das Bild eine Zierde jedes Privat- oder Gesellschaftszimmers sein. — Ein liebliches Familienbild ist daneben eine Darstellung der kaiserl. Familie, nach dem Gemälde von R. Eichstädt in Cabinetgröße hergestellt. Auf der Terrasse eines Schlosses, inmitten einer Parklandschaft, zeigt sich Kaiser Wilhelm II., die Kaiserin und die fünf Prinzen. Links vom Beschauer der Kaiser, das zweitjüngste Kind mit den fliegenden Röckchen über sein Haupt erhebend, dahinter der Kronprinz sinnig lächelnd, die rechte Hand auf den Griff des Kindersäbels gestützt. Rechts dann eine reizende Gruppe: die Kaiserin, den jüngsten Sprossen auf ein Kissen gebettet im linken Arm, mit dem rechten den zweitältesten Prinzen umfassend, der drittälteste in heller Lust auf den Fußspitzen stehend und die Arme hoch erhebend zu der Gruppe des kaiserlichen Vaters mit dem jauchzenden Kinde auf den Händen. Man empfindet es mit, das hohe Familienglück, beim Beschauen dieses Bildchens. Beide Photographien sind ausgestellt in der Buchhandlung des Herrn Herm. Montanus. — Sehr schön und mit wirklich vollendeter Plastik hergestellt ist auch eine von der Handlung H. Beulke im Schaufenster ausgestellte Kaiserbüste. Der Stoff freilich ist weder Marmor noch Bronce, es ist — Chokolade. Schön aber ist die Büste doch. Und wer ein recht hübsches Kaiserbild für das einfache bürgerliche Zimmer haben will, dem bietet ein solches, in Buntdruck hergestellt, der Rahmen gleich darum, der 50-Pfennigbazar von Martin Lück.

Handel und Industrie.

✡ Siegen, 26. Novbr. Bankdiscont: 4%; Lombard: 4½ und 5% Privat-Discont: niedrigster Satz 3½%.

S **Siegen,** 23. Novbr. (Wochenmarktspreise.)

		Durchschnittspreis:
Butter	per Kgr.	2 M. 60 Pf.
Möhren	» »	10 »
Karotten	» »	16 »
Zwiebeln	» »	20 »
Rothe Beeten	» »	16 »
Aepfel	» »	16, 20 »
Birnen	» »	20 »
Kastanien	» Kgr.	50 »
Geschlachtete Gänse	» »	1 M. — »
Rüben	» »	16 »
Rosenkohl	» »	80 »
Endivien	» Kopf	6 »
Blumenkohl	» »	30, 20 »
Wirsing	» »	25 »
Rother Kappus	» »	30 »
Selleriewurzel	pr. 50 Stück	2 M. 50 »
Unter-Kohlraben	» »	12 »
Meerettig	» Stück	20, 15 »
Junge Tauben	» Paar	60 »

** **Siegen,** 24. Novbr. Die Londoner Notirungen betrugen am 23. November: Kupfer, Chilibarren 78 L. — S. — D.; Blei, englisches 13 L. 10 S.; spanisches 13 L. 5 S. 0 D.; Zink, specielle Marken 18 L. 5 S. 0 D.; gew. 18 L. 0 S. 0 D.; Silberbarren 43 1/16 Pence.

Zinkübereinkunft. Ueber die kürzlich stattgehabte Verhandlung der oberschlesischen Zinkhütten erfahren wir folgendes: Die oberschlesische Gruppe hält eine Verlängerung der internationalen Uebereinkunft für wünschenswerth. Die Verlängerung soll vom 1. Juli 1889 ab auf 3½ Jahre erfolgen. Die der Gruppe bisher zustehende Herstellungsmenge soll um 5% erhöht werden. (K. Z.)

Wissener Bergwerke und Hütten. Köln, 24. Nov. In der heutigen schwach besuchten Hauptversammlung wurden die Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsraths ohne Erörterung entgegengenommen, der vorgelegte Rechnungsabschluß genehmigt und Entlastung ertheilt. Das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsraths wurde wiedergewählt. Der Vorsitzende brachte den Brief eines auswärtigen Actionärs zur Verlesung, in welchem eine Neugestaltung der Gesellschaft angeregt wird, und erwähnte, daß Vorschläge aus dem Schooße der Actionäre gern entgegengenommen werden würden.

Berichtigung.

In dem Bericht über die Gen.-Vers. des Cultur- u. Gew.-Vereins in vor. Nr. d. Bl. muß es bei Obstbaumzucht statt: „einen Theil des Schloßgartens am oberen Schlosse käuflich erworben habe", heißen: „einen Theil ꝛc. **gepachtet** habe."

Annoncen-Uhr.

Nach einem mit dem Besitzer der Annoncen-Uhr, Herrn **Herm. Montanus** getroffenen Abkommen werden von jetzt ab die durch die

Sieg-Lahn-Zeitung

veröffentlichten **Inserate** regelmäßig durch Aushang an der seither noch freien Wandseite der Uhr zu weiterer Verbreitung gelangen. Unseren geschätzten Auftraggebern wird diese Neuerung nur angenehm sein, da sich keine Preiserhöhung damit verbindet. Wir bitten, namentlich im Hinblick auf

Weihnachts-Anzeigen,

um fleißige Benutzung dieser den früheren Annoncentafeln vorzuziehenden Einrichtung durch Ueberweisung von Aufträgen an unser Blatt.

Die Expedition der Sieg-Lahn-Zeitung.

Die Bergbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft Lenne-Ruhr in Liqu. in Altenhundem beabsichtigt ihren in der Gemeinde Siegen belegenen Grundbesitz u. zwar:

Flur A	Nr. 1734	am Hain,	Garten,	1 ar	18 qm,
» A	» 1735	»	»	1 »	20 »
» A	» 1736	»	»	1 »	09 »
» A	» 1737	»	»	1 »	52 »
» A	» 2269/1758	»	»	— »	02 »
» A	» 2270/1761	»	»	2 »	21 »
» A	» 1802/3	»	»	1 »	88 »
» B	» 2301/408	Sieghütte, Hofraum		— »	93 »
» B	» 410	»	»	— »	59 »
» B	» 1193/458	obere Hirschwiese,	Wiese,	2 »	54 »
» B	» 2302/458	»	Garten,	1 »	69 »
» B	» 703	auf der Au,	»	2 »	55 »
» G	» 17	am Busch,	Acker,	42 »	34 »
» G	» 204/18	»	»	20 »	74 »
» G	» 104	im Sumpf,	Wiese,	29 »	51 »
» G	» 104a	»	»	8 »	71 »
» H	» 1067/517	untere Rinsenau	»	1 »	46 »
» H	» 1069/518	»	»	1 »	79 »
» H	» 1071/521	»	»	3 »	74 »
» H	» 1103/522	»	»	2 »	18 »

öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Termin ist hierzu auf **Montag den 3. Dezember cr., Vormittags 9 Uhr,** im Lokale des Wirths Herrn Heinrich Schneck hier, Kornmarkt, angesetzt, zu welchem Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die günstig gestellten Bedingungen vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden können.

Siegen, 20. November 1888. **Meiswinkel,** Auctions-Commissar.

A. ZUNTZ sel. Wwe.,

Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs.

Gegr. 1837. **Dampf-Kaffe-Brennerei, Bonn, Berlin, Antwerpen,** Gegr. 1837.

empfiehlt ihre **rühmlichst bekannten Specialitäten:**

Ia. gebr. Java-Kaffee à M. 1,80
IIa „ „ „ à „ 1,70
gut. gebr. Haush.„ à „ 1,60

Niederlagen in allen Städten Deutschlands.

In **Siegen:** J. G. Schneck sen., Robert Reusch, Joh. Berlet; in **Sieghütte:** Jean Hübinger; in **Hammerhütte:** Friedr. Steffe und Heinrich Gimbel; in **Kirchen:** Rob. Kramer; in **Betzdorf:** Ang. Olligschlaeger; in **Haiger:** Conr. Schneider; in **Neunkirchen:** J. D. Grebe; in **Hadamar:** A. Fischer; in **Rosbach:** A. Hoerder; in **Fellinghausen:** E. Rosenbaum.

Modes.

Den Empfang der **Ballblumen, Federn, Schleifengarnituren** und **Ballhandschuhe** zeigt ergebenst an

S. Sondermann.

D. & M. Spickermann,

Kölnerstraße 72,

Special-Geschäft für Mäntel und Costüme,

empfehlen das Neueste in **Herbst-** und **Wintermäntel, Regenmäntel, Kindermäntel, Kleiderstoffe, Mäntel-** und **Besatzstoffe** in großer Auswahl.

Beste Anfertigung nach Maaß.

M. Schiff Söhne, Markt 47 u. 48.



Sämmtliche Neuheiten in **Besatzartikeln, Stickereien** jeder Art, **Kopfshawls, Kapuzen, Tüchern** ꝛc. sind eingetroffen.

Ferner empfehlen in größter Auswahl: **fertige Wäsche jeder Art, Korsetts, Trikottaillen, Schürzen, Handschuhe, Schirme &c.**

Bei guten Qualitäten billigste Preise.

Fr. Schnabel,

Siegen untere Kölnerstraße,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in: **Schmucksachen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Photographie-Albums, Bronce- und Alfenide-Waaren, Lampen, Bowlen, Bierservicen, Liqueurservicen, Tafelservicen, Kaffeeservicen** (bis zu den ff. decorirten), sowie sämmtliche **Haushaltungsgegenstände.**

Nicht vorräthige Gegenstände werden in kürzester Zeit besorgt.

Corsetts

empfiehlt in allen Weiten und Façons in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Wwe. Fr. Dresler,
Pfuhlstraße 214.

Lasse auch dieselben **waschen** und **repariren.**

Alle Sorten

Steinkohlen

sowie **Kleincoaks, Braunkohlen und Briketts** empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Schultornister

für Knaben und Mädchen, von 50 Pf. an, empfiehlt **M. Lück.**

Emmenthaler Käse,
echt holl. Käse,
grüner Kräuter-Käse,
Kronen-Käse
Gothaer Cervelatwurst,
echt pommersche Gänsebrüste

feinste Qualitäten, billigste Preise.

empfiehlt **H. Beulke,** Siegen.

Lange Briloner Pfeifen,

von J. Kleinsorgen, in schöner neuer Waare, empfiehlt **Carl Born.**

Zur Stütze der Hausfrau und Mithülfe im flotten Detailgeschäfte per 1. Januar ein **ev. junges Mädchen** gesucht, welches die bürgerl. Küche und häusl. Arbeiten zu verrichten versteht, und in ein. Detailgesch. bereits thätig gewesen, oder sich in ein Geschäft eignet. Familienzugehörigkeit.

Ausführl. Anerbieten sub. **89** an die Exped. d. Bl.

Handwerker-Gesellen-Krankenkasse, Siegen.

Da die auf **Dienstag den 20. Nov.** anberaumte **Generalversammlung** nicht beschlußfähig war, wird eine neue **Versammlung** anberaumt auf **Donnerstag den 29. November, Abends 8 Uhr,** in der Herberge zur Heimath.

Tagesordnung:

Wahl der Rechnungsrevisoren,
Neuwahl der ausscheidenden Vorstands-Mitglieder,
Anstellung der Heilgehülfen,
Vereinsangelegenheiten,

wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß die Erschienenen Beschluß fassen können.

Siegen, 22. November 1888.

Der Vorstand.

Gesellschaft Germania

Mittwoch den 28. ds. Mts., Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Weihnachtsfeier.
2. Kaisergeburtstagsfeier.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Mittwoch 28./11. Vereinsabend.

SIEGEN

Hôtel

Kölnischer Hof,

an der Siegbrücke,

hält sich einem geehrten hiesigen und reisenden Publikum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!

H. Lambertz.

Echten franz. Cognac, sehr fein, ff. Rum, Arrac, Gilka ꝛc. ꝛc. Selner Punsch, auch alle Sort. Liqueure

empfiehlt **Joh. Berlet.**

Kartoffeln,

feine **rothe** und **weiße** zum Einkellern empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Hierdurch halte ich mich zur **Stellenvermittlung** für weibliche Dienstboten, sowohl den geehrten Herrschaften, wie auch den Stellesuchenden bestens empfohlen, unter Zusicherung strengster Reellität.

Laasphe. **Janchen Rhein.**

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren, mit christlicher Geduld ertragenen Leiden starb heute Vormittag um 11 Uhr der Hotelbesitzer Herr

Ferdinand Koch,

im Alter von 50 Jahren und nach 23jähriger glücklicher Ehe.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Traueranzeige und bitten um stille Theilnahme.

Siegen, Odenkirchen, Düsseldorf, Nümbrecht und Bergheim, am 24. November 1888.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr statt.

Danksagung.

Allen Denen, welche an dem uns betroffenen schmerzlichen Verlust so warmen Antheil genommen und unserem lieben Sohn

Fritz

das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben, sagen wir unseren besten Dank.

H. Hubert und **Familie.**

Meine Sprechstunden sind jetzt: **Vormittags von 8—9 Uhr, Nachmittags von ½2—½3 Uhr.**

Dr. Schmölder.

Das älteste u. größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 ℳ) **gute neue Bettfedern für 60 Pf.** d. ℳ **vorzügl. gute Sorte** ℳ 1.25 „ **Prima Halbdaunen** nur 1.60 und 2 ℳ **Reiner Flaum nur** ℳ 2.50 **und** ℳ 3.— Bei Abnahme v. 50 ℳ 5% Rab. **Umtausch gestattet. Prima Inlettstoff** zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl), **zusammen für nur 14 M.**

Omnibus-Fahrten

Von Siegen.	Von Geisweid.
Vormittags 7 30	Vormittags 7 30
9 —	8 30
10 —	11 50
12 —	12 —
Nachmittags 1 30	Nachmittags 1 30
3 —	3 45
5 —	5 30
7 —	7 —

Bibelstunden

Dienstag den 27. Nov., Abends 8 Uhr, in der Schule zu Sieghütte. Pfr. Achenbach.

In der Schule auf der Au. Pfarrer Vorländer.

Joh. Ph. Schuss, Siegen,

empfiehlt:

Neuheiten in Damenkleiderstoffen, alle modernen Farben und Qualitäten, schwere Seidenstoffe und Ballstoffe in größter Auswahl, schwere wollene und halbwoll. Lamas für Hauskleider ꝛc.

Neuheiten in Besatzstoffen: Einfache u. gemusterte seidene Merveilleux, Satins, Peluches, schwarze und farbige Agrements, Borden, Tressen und Knöpfe, farbige seidene Bänder zu allen Stoffen passend, Pelz- und Federbesätze ꝛc.

Neuheiten in Damen- und Kindermänteln: Winterpaletots, Dolmans, Havelocks und Jaquettes in allen Preislagen. Kinder-Winter- und Regenmäntel, auf das Vollständigste sortirtes Lager für Kinder jeden Alters, Damen-Regenmäntel stets das Neueste.

Neuheiten in Wintermantel-Jaquette- und Regenmantelstoffen.

Neuheiten in Damenröcken, neu und besonders empfehlenswerth Trikotröcke, Trikottaillen.

Neuheiten in Fantasie-Artikeln: Hauben, Kopfhüllen, Tücher, Shawls, Handschuhe.

Neuheiten in Reisedecken und wollenen Schlafdecken.

Neuheiten in Teppichen, Möbelstoffen, Tischdecken, Gardinen.

Neuheiten in Tuchen, Buxkins, Paletotstoffen für Herren- und Knabengarderobe. Größtes Sortiment von den billigsten bis zu den feinsten und modernsten Stoffen, schwarze Tuche, Kammgarnstoffe, Satins und Diagonals in schöner Auswahl ꝛc.

Stets vollständig sortirtes und mit den besten Qualitäten ausgestattetes Lager in

Bettstoffen, Bettfedern und Daunen, fertigen Betten, Leinen, Halbleinen, Gebild, Taschentüchern, Hemdenstoffen, Einsätzen, wollenen und baumwollenen Flanellen, Unterrockstoffen, Schürzenstoffen, Blaudruck, Jaeger'schen Normal-Unterzeugen, Kravatten, Kragen und Manschetten.

Größte Auswahl von besonders zu

Weihnachtsgeschenken

sich eignenden Gegenständen.

Eleganteste und beste Anfertigung von Damengarderobe nach Maaß.

Auswahl- und Mustersendungen stehen zu Diensten.

Turnverein „Jahn."

Die Feier des **9. Stiftungsfestes** findet am **Sonntag den 2. Dezbr. cr., Abends von 8 Uhr ab,** durch

Schauturnen und Ball

mit humoristischen Vorträgen,

im Saale der Bürgergesellschaft statt, wozu wir die Mitglieder des Vereins, wie alle Freunde des Turnwesens hiermit freundlichst einladen.

Programm für das Schauturnen.

1. Pyramide.
2. Aufmarsch und Eisenstabübungen mit Musikbegleitung.
3. Turnen der Vorturnerschaft in 2 Riegen am Reck und Barren.
4. Pyramide.

Die Mitglieder des Vereins haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt; Nichtmitglieder können eingeführt werden.

Siegen, im November 1888.

Der Turnrath.

Bahnhof-Fußwegüberführung.

Die Interessenten werden hiermit zu der **letzten** und **entscheidenden** Versammlung in dieser Angelegenheit, auf **Dienstag den 27. d. M., Abends 8 Uhr,** zu Herrn Herm. Reppel eingeladen. Es handelt sich nunmehr um die rechtsverbindliche Verpflichtung zur Uebernahme von 1/4 der Baukosten einer **Fußweg-Ueberführung;** nur mehr von einer solchen kann nach der eingegangenen ministeriellen Entscheidung die Rede sein.

Von dem Erscheinen und der Beschlußfassung der Interessenten wird es abhängen, ob ein Uebergang überhaupt zu Stande kommen wird oder nicht.

Der Ausschuß.
J. A.: **H. Höpfner.**

Vorläufige Anzeige.

Es diene zur gefl. Nachricht, daß ich von **Donnerstag den 29. November ab** einen großen

Ausverkauf

in Manufactur-, Kurz- und Wollwaaren

im Saale des Herrn **Heinrich Fuckert** in **Siegen** abhalte.

Achtungsvoll

M. Marx aus Wetzlar.

Joh. Georg Schneck sen.,

Kölnerstraße 190,

empfiehlt sein Lager in:

Kleiderstoffen, Bettzeugen, Leinen und **Gebild, Hemdenflanell, rein wollenen** u. **baumwollenen Bieber, Bett-Drell** u. **Barchent, Bettfedern** u. **fertigen Betten.**

Köln-Müsener Bergwerks-Actien-Verein.

Außerordentliche Generalversammlung.

Am Samstag den 22. Dezember cr., Mittags 12½ Uhr, findet im **Geschäftslocale des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins, Unter Sachsenhausen Nr. 4 in Köln** eine außerordentliche Generalversammlung der Actionäre des Köln-Müsener Bergwerks-Actien-Vereins Statt mit der

Tagesordnung:

»Berathung und Beschlußfassung über die Aufnahme einer neuen Anleihe, zwecks Rückzahlung der noch bestehenden sechsprozentigen Obligationen und Vermehrung der Betriebsmittel.«

Unter Hinweisung auf die §§ 28 bis incl. 33 unserer Statuten, laden wir die dazu berechtigten Actionäre ein, an dieser außerordentlichen Generalversammlung theilzunehmen, indem wir zugleich bemerken, daß die Eintrittskarten und Stimmzettel am **Freitag den 21. December cr., Vormittags von 9 bis 12** und **Nachmittags von 3—6 Uhr,** in dem vorbezeichneten Lokale, entweder gegen Vorzeigung der nach § 28 der Statuten vorschriftsmäßig eingetragenen Actien oder eines genügenden Attestes über deren Besitz, in Empfang genommen werden können.

Kreuzthal, Kreis Siegen, den 22. November 1888.

Der Aufsichtsrath.

Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft,

vormals **Heinr. Henninger & Söhne**

Frankfurt a. Main.

Hoflieferanten S. M. des Königs von Spanien und S. K. H. des Herzogs von Edinburgh.

Unsere Biere erhielten auf sämmtlichen Ausstellungen, wo sie konkurrirten, die ersten Preise, und haben sich durch ihre Güte und Feinheit einen **Weltruf** erworben:

1884 in Nizza, Ehren-Diplom, Höchste Auszeichnung,
1883 in Amsterdam goldene Medaille,
1881 in Köln und Frankfurt a. Main goldene Medaille.
1875 in London goldene Medaille u. s. w.

Wir übertragen mit dem Heutigen den Allein-Verkauf unserer Biere: Hell-Export (Wiener), Dunkel-Export (Bayerisch), Pilsener Lager- und Bockbier für Siegen und Umgegend:

Herrn Leonh. Busch, Siegen

und bitten, indem wir für ein **reines gutbekömmliches Bier** jederzeit **garantiren,** gen. Herrn mit Aufträgen beehren zu wollen.

Im Hinweis auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, mich den Herren Wirthen, als Vertreter genannter Firma, bestens zu empfehlen.

Leonh. Busch.

Münchener Löwenbräu,



anerkannt eines der **besten bayrischen Biere,** wofür wohl der Consum, welcher im Braujahre 1886/87 — 350 000 Hectol. betrug und heute bis zu 405 000 gestiegen ist, den besten Beweis liefert.

Hauptniederlage

für Siegen und Umgegend

bei

Herrn Leonh. Busch.

Siegen.

Unsere

Deutsche Schokolade

in 1/4- und 1/2-Pfund-Tafeln, das Pfund 1,60 Mk., ist vorräthig in Siegen bei

Herrn Conditor Jacob Reuter.

Theodor Hildebrandt & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.

BERLIN C.

M. Thomas,

Marburgerstraße 743 Siegen, Marburgerstraße 743

empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen:

Filz-Cylinder- und Knabenhüte. | **Regenschirme** in Seide, Halbseide, Gloria u. Zanella. | **Mützen** in jeder Qualität.

Auf eine große Auswahl in **Wintermützen** mache noch besonders aufmerksam.

Siemen's invertirte Regenerativ-Lampe

in 4 Brenngrößen in einfacher und verzierter Ausstattung.

Intensiv weißes, ruhiges Licht, dem **electrischen** gleichkommend, mit **40 bis 50% Gasersparniß;** entwickelt bis zu **1021 Normalkerzen Leuchtkraft.**

Lampen zu Probebeleuchtung werden ohne Berechnung installirt.

Der **Alleinverkauf für Siegen und Umgegend** ist mir von Herren F. Siemens & Co. in Berlin **übertragen.**

Specielle Berechnungen über Wahl der Brennergröße stehen zu Diensten.

Friedr. Dienenthal.

Die Waagenfabrik A. Spies, Siegen,



liefert als **Specialität** zu den billigsten Preisen: **Waggon- und Fuhrwerkswaagen in Laufgewichtsconstruction, mit und ohne Eisenbett, Decimal- u. Centisimalwaagen, Waagen für schmalspurige Bahnen, Krahnwaagen, Schnell- und Balkenwaagen.**

Umänderung von **Centisimalwaagen** nach Laufgewichtssystem.

Preislisten gratis und franko.

Eine Pelz-Boa am Samstag Abend verloren. Gegen Belohnung abzugeben Sandstraße 828.

Zahlungsbefehle

bei **C. Buchholz.**

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.